

Westfälische Nachrichten Warendorf

vom 11.02.2020

Biografie über Beate Uhse

Geschäftsfrau in spezieller Branche

-rele- **WARENDORF.** Wenn der Name Beate Uhse fällt, denkt die breite Masse an den Porno-Konzern – nicht aber an die Frau, die einst dahinter stand.

Katrin Rönickes Biografie „Beate Uhse – Ein Leben gegen Tabus“ dreht sich rund um die Unternehmerin, ihre Kindheit und ihr Geschäft. Am Sonntagabend war sie zu Gast im Westpreußischem Landesmuseum und las aus ihrem Buch vor. Rönicke ist hauptberuflich Bloggerin und Journalistin und war sich am Anfang selbst nicht sicher, ob sie die Biografie schreiben wollte. „Als die Anfrage kam habe ich ganz klassisch erstmal Wikipedia aufgerufen und festgestellt, dass es doch ganz spannend werden könnte“, verriet die gebürtige Wittenbergerin. Sie beschrieb Beate Uhse und ihr Leben dabei als „spannend und ungewöhnlich“, betonte gleichzeitig aber auch, dass es sich um eine sehr „ambivalente Persönlichkeit handelte“.

Das ausschließlich weibliche Publikum lauschte Rönicke gespannt bei ihrer Darstellung von Uhses Kindheit,

denn damit hatten sich bis dahin die wenigsten beschäftigt.

Zu Beginn erzählte die Autorin schmunzelnd auch etwas über ihre Recherchearbeiten: „Ich muss gut recherchieren haben, wenn ich einem guten Freund glauben kann. Denn der sagte mir, man habe nicht gut recherchiert, wenn man im Verlauf nicht mindestens zwei Mal seine Meinung über das The-

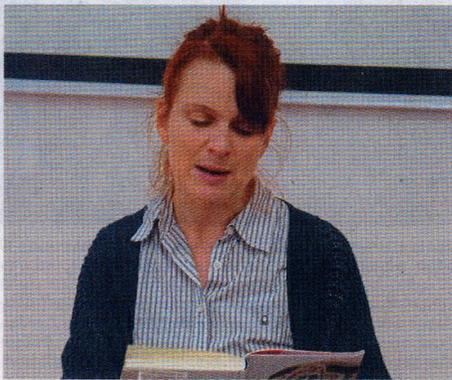
ma geändert habe.“

Chronologisch geht Rönicke durch das Leben der Unternehmerin und beschreibt insbesondere den Vater als Schlüsselfigur in Beate Uhses Leben. „Ihr Vater war ihre wichtigste Stütze der ihr – auch als Mädchen – immer sagte, dass man das was man im Leben möchte, mit genug Anstrengung auch erreichen kann.“ Fliegen war ein Thema, das Uh-

ses Welt dominiert, nicht verwunderlich also, dass sie ihren Fluglehrer heiratete und selbst als Wehrmachtspilotin in die Luft ging. Nach dem Krieg stand sie jedoch vor Nichts: Ihr Mann starb im Krieg und sie war Kriegswitwe.

Die Autorin beschreibt, dass Uhse versuchte, aus jeder Idee Geld zu machen – mal mehr mal minder erfolgreich. Sie zog von Dorf zu Dorf, verkaufte Horoskope und gab Nachhilfeunterricht in Empfängnisverhütung. Aus der Aufklärungsarbeit wurde eine Geschäftsidee: die „Schrift X“. Als Beate Uhse kurz vor Weihnachten 1962 im norddeutschen Flensburg dann noch den ersten Sex-Shop der Welt eröffnete, kam das einer Revolution gleich.

Rönicke kommt nach ihren Recherchen jedoch zu einem klaren Schluss: Die mutige und engagierte Frau handelte nicht nur aus feministischer Überzeugung, sondern immer mit einem wirtschaftlichen Gedanken. Heute gilt Beate Uhse als die Geschäftsfrau schlechthin des 20. Jahrhunderts.



Katrin Rönicke liest aus ihrer Biografie „Beate Uhse – Ein Leben gegen Tabus“ im Westpreußischem Landesmuseum. Foto: Rebecca Lek